Westfälische Zeitung.

№ 184. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Samstag, den 30. Oktober 1852.

Vierteljs. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Die Perle der Antillen.

Paderborn, 28. Okt.

Cuba, eines der fruchtbarsten, aber schlechtest regierten Länder der Erde, ist zugleich die einzige Colonie, welche Spanien von seinen transatlantischen Besitzungen übrig behalten, Spanien, welches einst dem halben amerikanischen Continent Sitten und Sprache gegeben hat. Wenn aber selbst die zähere germanische Kraft Altenglands, welches seinen Colonieen die Freiheit und Selbstverwaltung läßt, nur mit Mühe einen Theil derselben erhalten kann, so läßt es sich viel weniger erwarten, daß das alte schwache Spanien, welches seine letzte Colonie nur mit der Polizei und Garrotte (Erdrosselmaschine) zu regieren versteht, die eingeborene, zu einem Drittheil durch Amerikaner verstärkte Bevölkerung unter seinem Joche zu behalten vermag, welche die riesenhafte Entwicklung der Vereinigten Staaten täglich als lockendes Beispiel vor Augen hat. Denn so weit die Ueberlieferung der Geschichte reicht, ist es stets der Beruf und das Schicksal der Colonien gewesen, vom Mutterlande sich loszusagen, von den Phöniziern an bis auf den heutigen Tag, und die Spanier werden schwerlich im Stande sein, diesem Naturgesetze einen Riegel vorzuschieben.

Der piratenähnliche Handstreich von Lopez ist zwar mißglückt, allein die Hinrichtung des Letzteren und seiner Genossen hat die spanische Regierung wahrlich nicht beliebter gemacht. Die Bewegung ist unter den Creolen*) und Amerikanern, welche zusammen neun Zehntheile der Bevölkerung von Cuba ausmachen, nur noch tiefergreifend und verbreiteter geworden, auch in den südlichen Staaten der Union ist die Stimmung ernster, als vor der Lopez'schen Expedition.

Nun haben Frankreich und England der spanischen Regierung ihre Unterstützung gegen jeden Angriff auf die Insel zugesagt und die Flotten jener beiden Mächte kreuzen bereits in den Gewässern der Antillen, während die Regierung von Cuba durch solche Zusicherungen ermuthigt den Terrorismus in der Havanna walten läßt und sich sogar gegen amerikanische Schiffe vergreift.

Die Lage der Dinge beginnt nun wirklich ernst zu werden und die Meinung, welche wir vor einiger Zeit aussprachen, daß in einem sich entspinnenden Kampfe Englands mit Nordamerika die französische Flotte vielleicht im Fahrwasser der britischen zu sehen wäre, hat schon den Boden der bloßen Hypothese verlassen.

Wenn man nun die manchfachen Reibungen dazu in Erwägung zieht, welche die englische Regierung in der letzten Zeit hervorgesucht hat, den Fischereistreit, die Lobosinseln, das Beschießen eines amerikanischen Schiffes in Centralamerika, so gewinnt es fast den Anschein, als ob es Amerika, trotz der Nachgiebigkeit, welche dessen Präsident schließlich stets an den Tag gelegt, nicht mehr in der Gewalt hätte, einen Conflikt zu vermeiden.

Wir sind dabei weit entfernt, den kriegerischen Sinn des nordamerikanischen Volkes zu hoch anzuschlagen. Die Nordamerikaner haben es trotz der leidenschaftlichen Sprache ihrer Presse, trotz ihrer sehr rencommistischen Volksversammlungen, fast stets noch bei Rodomontaden bewenden lassen. Allein der mexikanische Krieg hat gezeigt, daß im Nothfall auch kriegerische Kraft genug in der Union steckt. Wo also der Zündstoff so angehäuft wird, wie im gegenwärtigen Augenblicke, da kann eine kleine Veranlassung die Brandfackel zum allgemeinen Kampfe werden.

Es ist dabei auch nicht zu vergessen, daß das jetzige Oberhaupt Frankreichs, dem Ursprung und der Tradition seiner Familie getreu, eine Veranlassung zu einem Kriege nicht ungern benutzen wird. Die Redensart „das Kaiserreich ist der Friede", wird bei Niemanden, der mit der Geschichte der Völker oder nur mit der L. Napoleons bekannt ist, irgend in Betracht kommen, denn gerade den Kriegen gingen die meisten Friedensversicherungen voraus, und L. Bonaparte hat ja bisher noch stets das Gegentheil von dem gethan, was er versichert.

Ueberdieß kommt die neue Präsidentenwahl in Amerika in Betracht. Es ist bis jetzt noch kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß der demokratische Candidat den Sieg davon tragen werde. Die demokratische Partei aber, welche in den Vereinigten Staaten bereits im Congresse und den einzelnen Staaten die herrschende ist, hat eine entschieden kriegerische Richtung; d. h. sie strebt nach der Vergrößerung der Union, nach dem Einflusse einer Großmacht unter den Völkern der Erde. In den Händen der Executivgewalt ist aber eine solche Theorie unvergleichlich mächtiger und gefährlicher, als bloß aus dem Munde des Volkes und der Presse.

Wir haben also vollkommen Ursache mit aufmerksamen Blicke die Entwicklung der Dinge jenseits des atlantischen Oceans zu beobachten.

*) Creolen heißen die Söhne der Europäer.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Heute Nachmittag fand in Sanssouci bei Sr. Majestät dem Könige ein Diner statt, zu welchem Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel und der griechische Gesandte Herr Skinas befohlen waren. (D. Z.)

— Dem Vernehmen nach wird der Prinz von Waldeck, der Bruder des regierenden Fürsten von Waldeck, in preußische Militär-Dienste treten. Der Prinz besuchte bis jetzt die Dresdener Militair-Akademie und wird hier seine Studien fortsetzen. (D. Z.)

— So weit jetzt aus den verschiedenen Orten der Mark und Pommerns Nachrichten über die stattgehabten Wahlmänner-Wahlen hier vorliegen, hat die conservative Partei allenthalben den Sieg davongetragen. Zweifelhaft erscheinen dagegen die in Breslau stattgehabten Wahlen. (C.-B.)

— Die „N. Pr. Z." hört, daß statt des Geheimen Ober-Regierungsrath von Bethmann-Hollweg der Legationsrath Graf Pourtales als Deputirter des Bremer Kirchentages Behufs Fürbitte für die Madaiischen Eheleute nach Florenz sich begeben wird. (Nat.-Z.)

— Bekanntlich geht das Bestreben eines Theiles der protestantischen Geistlichkeit dahin, die durch die veränderten Zeitverhältnisse beseitigte Kirchenzucht wieder einzuführen. In einer Versammlung von Geistlichen der Provinz Sachsen, welche in den ersten Tagen d. M. zu Gnadau stattgefunden hat, wurde u. A. auch dieser Gegenstand zur Verhandlung gebracht. Man kam in der Meinung überein, daß „offenbar unbußfertige Sünder" durch Ermahnungen vom Abendmahle zurückgehalten werden sollen, und daß man zur Anzeige beim Consistorium schreiten müsse, wenn der Genuß des Abendmahls dennoch verlangt würde. Ferner solle die Privatbeichte wieder zu ihrem Rechte kommen und eine Gemeinde gebildet werden, „die sich züchtigen läßt." Als erster Schritt hierzu wurde die Bildung eines „Aeltestenrathes" bezeichnet. Eine von Wichern geäußerte Meinung, es müsse dahin kommen, daß sich aus jeder Gemeinde heraus eine Abendmahlsgemeinde bilden und somit eine Scheidung zwischen solchen, die sich der Kirchenzucht unterwerfen, und den übrigen Gemeindegliedern bewirkt werden, fand keine Zustimmung. (C.-B.)

— Dem Kaufmann J. H. L. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 23. Oktober 1852 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Zündnadelgewehr, so weit dasselbe für neu und eigenthümlich erkannt ist, auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

— Dem „C.-B." geht ein Bericht zu über eine Feier, welche zum Andenken an die Schlacht bei Leipzig an dem Denkmal, das zur Erinnerung an jene große Zeit zwischen Merseburg und Lauchstädt errichtet ist, stattgefunden hat. Das Fest, hauptsächlich von den Veteranen veranstaltet, welche den Merseburger Kriegerverein bilden, ward unter Betheiligung aller höheren Beamten und Militärs von Merseburg, namentlich des Regierungs-Präsidenten v. Wedell und des Obersten Wurmb v. Zink (Kommandeurs des 12. Husaren-Regiments), nach vorherigem Gottesdienste begangen.

— Von Wien aus soll ein Schreiben an die Allerhöchste Stelle eingelaufen sein, mit dem Vorschlage, daß Preußen in dem neuen zollgeeinten Gebiete dieselbe Stellung wie am Bundestage einnehmen solle, und mit Erinnerungen an das schöne Band der Eintracht, welches die Dynastien seit so langer Zeit umschlinge und daher auch dem Volke angenehm sein müsse ꝛc. (D. u. Z.)

— Das „Dresdner Journal" bringt aus Wien vom 23. Okt. folgende Nachricht: „Wie aus sicherer Quelle mit Freuden versichert werden kann, sind alle Anzeichen, welche sich bei den gegenwärtig hier eröffneten Zollkonferenzen einer unbefangenen Auffassung darbieten, der Art, daß ein günstiges Ergebniß deren Abschlusses zu erwarten steht. Das kaiserl. Cabinet hat bei Beginn der Conferenzen dafs neue das aufrichtige Bestreben kundgegeben, der königlich preußischen Regierung auf alle Weise entgegenzukommen."

— Aus „durchaus verlaßbarer Quelle" wird der „W. Z." aus Wien versichert, „daß bereits Unterhandlungen zwischen beiden Großmächten zur Verständigung der Handels- und Zollfrage eingeleitet sind."

Berlin, 28. Okt. Das gelinderte Auftreten Oesterreichs, welches von verschiedenen Seiten gerühmt wird, wird auch vom C.-B. bestätigt. Dieses glaubt, daß diese [illegible] Haltung Oesterreichs aus dem Gefühle herkomme, daß mit der Coalition doch nichts anzufangen sein würde, weil sie ein schwankendes Rohr daselbst, und daß Preußen in seiner Politik sich durch keinerlei Kundgebungen beirren lasse. Die Kreuzzeitung meldet, daß nach einer Vorberathung der Wahlmänner durchschnittlich ministerielle Candidaten zu Abgeordneten vorgeschlagen sind, u. A. auch die Minister v. Manteuffel, v. Bonin, Simons, v. Ladenberg. Geppert und Offiker hätten erklärt, aus Geschäftsrücksichten die Wahl nicht annehmen zu können. — In Betreff der Madai'schen Angelegenheit ist Graf Arnim Blumberg nach Florenz mit speziellen Aufträgen Sr. M. des Königs beordert, und wird die Sache überhaupt mit großem Eifer betrieben. — Die Zahl der Studirenden hat sich gegen das vorige Semester auf den Preußischen Universitäten gehoben.

Königsberg, 25. Okt. So weit das Resultat der heute stattgefundenen Wahlen bis jetzt bekannt ist, hat man in fast sämmtlichen Bezirken die von dem konservativen Wahlkomitee vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. (D. Z.)

Düsseldorf, 25. Okt. Die Urwahlen zur zweiten preußischen Kammer haben heute hier unter ganz ungewöhnlicher Theilnahmlosigkeit stattgefunden; in einzelnen Wahlbezirken haben sich von der ersten Wahlklasse mitunter nur ein oder zwei Personen eingefunden. Nur die Mitglieder des Treubundes waren überall vertreten; am meisten hatte die klerikale Partei agitirt und durch die Bemühungen des Pinsvereins und durch Ansprache von den Kanzeln, sowie durch öffentliche Aufforderungen in den Lokalblättern, war es ihr gelungen, die meisten Wähler in den Kampf zu führen. Ihr Wahlzettel führt das Motto: „Die Kirche in ihrer Unabhängigkeit sichert mit der wahren Freiheit zugleich die Erhaltung des Staates." Der Sieg ist denn auch in allen Wahlbezirken der katholischen Partei verblieben und sie hat fast alle ihre Candidaten durchgebracht. Die Wahl der Abgeordneten findet bekanntlich am 3. November statt. Unser Wahlbezirk ist mit dem Kreise Solingen combinirt und hat drei Abgeordnete zu wählen. (K. Z.)

Crefeld, 26. Oktbr. Mit einem feierlichen Gottesdienste wurde am vorigen Sonntag Nachmittag die 14 Tage gedauerte Mission der Jesuiten beendigt. In den letzten acht Tagen waren deren Predigten zahlreicher als zuerst besucht. Bei den gestern hier stattgehabten Wahlen der [illegible] für die zweite Kammer waren in den meisten der 23 Wahlbezirke trotz aller Bemühungen einiger Personen nur wenige Urwähler erschienen, so daß in einigen derselben das Wahlgeschäft in Zeit einer halben Stunde beendet war. (Rh.-W.-Z.)

Bremen, 25. Okt. Obgleich die Landstände, meiner neulichen Meinung gemäß, seit dem 20. in Detmold versammelt sind, verlautete doch bis gestern nicht das Geringste von ihrer Wirksamkeit daselbst. Denn abgesehen von heimlichen Mittheilungen, die bei einem größeren Interesse der Sache, vielleicht erfolgt sein würden, ist jetzt hier Alles in den Naturzustand zurückgekehrt, wie Presse für die innern Angelegenheiten [illegible] Alles, was man dieses will, also auf die nächste Nähe beschränkt. Die gestern, an einem Sonntage, stattgefundene Hierherkunft einiger hier ansässigen Abgeordneten hat denn endlich einige Nachrichten verbreitet, die allerdings dürftig wie der Gegenstand selbst, sind, und sich auf Folgendes erstrecken. Das alte Wahlgesetz vom Jahre 1836 ist den Ständen zur Wiederannahme vorgelegt und eine Commission mit Berichterstattung über Annahme und Verwerfung eines [illegible] Vorschlages gebildet worden. Eine kurze Vertagung, die [illegible] vor Kammer gewünscht wird, ist vom Fürsten abgelehnt, dagegen scheint jene, sie auf ein Mitglied, einstimmig gegen Annahme der ihr gemachten Proposition zu sein. Eine Weigerung würde [illegible] folgen, diese eine Auflösung des Landtages nach sich ziehen und das alte verfassungswidrige Wahlgesetz auf Serenissimi höchsten Befehl wieder zur Geltung kommen. Vielleicht werde ich schon morgen hierüber Näheres mitzutheilen im Stande sein; auch lohnt es sich dann der Mühe, der Fäden, die hier veranlassend eingriffen, so wie der Consequenzen Erwähnung zu thun, welche dieser Schritt bezüglich einer Gestaltung jetziger Verhältnisse nach sich haben wird. (H. Z.)

Bremen, 25. Okt. Der Major Jungmann zeigt in der „W. Z." Folgendes an: „Denjenigen Mannschaften der ehemaligen schleswig-holsteinischen fünften Festungsbatterie, welche am 5. April 1849 im Hafen von Eckernförde dazu beigetragen haben, die dänische Flotte für Schleswig-Holstein und damit für Deutschland zu erobern, geht hierdurch die Mittheilung zu, daß die Stadt, welche sich meinem Vorschlage gemäß gethan hat, die Auszahlung des Prisengeldes bei der Bundesbehörde zu Frankfurt a. M. veranlaßt zu sehen, binnen Kurzem geleistet sind. [illegible]

Detmold, 26. Oktbr. [illegible] Regierung durch einen Gesandten [illegible] das österreichische, preußische und [illegible] Gesandtschaft verlassen haben, [illegible] von ihren Höfen abberufen sind, sollte [illegible] Gefahr vor [illegible] Territorien der [illegible] besetzen, aufgegriffen und ausgeliefert werden. (W. Z.)

Kopenhagen, 25. Okt. Ueber den wegen seiner Theilnahme an dem schleswig-holsteinischen Kriege aus dem Dänen-

zu Zuchthausstrafe verurtheilten Major Schütz schreibt man den „Hamb. Nachr.“ „Der Major v. Schütz ist am 9. dieses im Zuchthause zu Ribnitz eingetroffen. Er ist dorthin durch einen Unteroffizier und drei Gemeine eskortirt worden. Die Reise ist von hier in einem verdeckten Wagen in zwei Tagen beschafft, und hat das Kommando mit ihm in Stavenhagen übernachtet. Er hat sein Lager dort gleich den Verbrechern auf einem Strohsack. Obwohl der alte Mann vergleichsweise noch rüstig zu nennen war, hatte er in der letzten Zeit doch sehr gealtert und war sein Haupthaar schneeweiß geworden. Ob man ihm dasselbe beim Empfang im Zuchthause — wie solches dort bei Verbrechern geschieht, abgeschoren, weiß ich nicht. Der Zuchthausinspektor soll sich übrigens nicht ohne Theilnahme gegen den armen Mann benehmen. Seine Frau die fast erblindet ist, war, als ihr von dem bevorstehenden Schicksal ihres Gatten Kunde geworden, nach Kopenhagen gereist in der Absicht, dort im Wege der Gnade für ihn Milderung der Strafe zu erlangen. An einen Erfolg glaubte man hier freilich nicht; man hoffte jedoch, daß der alten Frau dort eine kleine Pension oder Unterstützung geworden wäre. Allein auch das war ihr nicht vergönnt. Sie ist hier wieder angelangt, ohne daß man sie in Kopenhagen nur hat hören wollen.“ (N. Z.)

Von der **holsteinischen Westküste**, 25. Okt. An Freunde des im vorigen Jahr nach Amerika ausgewanderten Obergerichtsadvokaten H. R. Claussen aus Kiel, der in den holsteinischen und schleswig-holsteinischen Ständeversammlungen eine so hervorragende Rolle spielte, sind kürzlich Briefe desselben gelangt, aus denen hervorgeht, daß er in Gemeinschaft mit einem amerikanischen Juristen eine recht einträgliche Praxis als Advokat in Davonport hat und auch einen Theil der von ihm angelauften Ländereien mit großem Vortheil wieder verkauft hat. Ein Sohn Claussens befindet sich als Commis in einem Handlungshause in St. Louis. Ebendaselbst lebt Theodor Olshausen bei seines Brüdern, Dr. Drais, früher Lehrer am Gymnasium zu Meldorf, dann Privatdocent an der Kieler Universität, ebenfalls Mitglied der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung und 1848 Mitkämpfer in den Reihen der Freischaaren, sowie 1851 in Diensten des schleswig-holsteinischen Heers, hat eine Zeitlang in St. Louis als Lehrer fungirt, legt aber jetzt in Gemeinschaft mit einem ehemaligen Gehilfen eines seiner Brüder (ein Bruder hat eine Bierbrauerei in Kiel, ein anderer desgleichen in Dorfgarten bei Kiel) eine Bierbrauerei in St. Louis an. (W. Z.)

Frankfurt, 27. Okt. Während der vergangenen Herbsttage fanden mancherlei Exzesse und in Folge derselben viele Verhaftungen statt. Auf vielfache Beschwerden Sachsenhäuser Güterbesitzer über wiederholte Beschädigungen ihrer Weinstöcke durch Soldaten, wurden von den Militärbehörden energische Maßregeln, namentlich durch Absendung starker Patrouillen getroffen, um solchen Exzessen vorzubeugen. Leider konnte ein Zusammenstoß einzelner Soldaten mit Feldschützen nicht verhütet werden, bei welcher Gelegenheit ein Soldat durch einen Schuß schwer verwundet wurde. Die Untersuchung über diesen Vorfall ist im Gange. (F. Pzt.)

Leipzig, 28. Okt. Der hiesige Buchhändler Keil, welcher seit 6 Monaten wegen verschiedener Preßvergehen in Untersuchung saß, ist heute von dort zurückgekehrt, nachdem ihm, in Folge einer Eingabe hiesiger Buchhändler, die noch übrige Strafzeit (3 Monate) erlassen worden ist, und zwar durch Umwandlung der Gefängnißstrafe in Geldstrafe. — Samuel Lamartiere, der hier seit zwei Tagen verweilt (er wohnt mit seinem Begleiter, seinem ehemaligen Adjutanten, im „Großen Blumenberg“), macht von hier aus Besuche auf die Schlachtfelder. Man erzählt sich hier, daß seine Abreise von Frankfurt keine ganz freiwillige gewesen sei; hier legt man ihm nicht das geringste Hemmniß in den Weg. — Das deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm findet fort und fort wachsenden Anklang. Die passelbe verlegende Weidmann'sche Buchhandlung versendet im nächsten Monat schon das vierte Heft. (F. J.)

Dessau, 23. Okt. Dem Vernehmen nach sind jetzt die schon lange schwebenden Unterhandlungen über die völlige Vereinigung des Herzogthums Cöthen mit Dessau zu einem glücklichen Abschlusse gekommen. Cöthen hätte nach dem Aussterben seiner Regentenlinie nach anhaltischen Hausgesetzen eigentlich zwischen Dessau und Bernburg getheilt werden müssen. Man war jedoch hiervon abgestanden und ließ ihm vorläufig seine eigene Verwaltung unter der gemeinschaftlichen Oberhoheit des Herzogs von Bernburg und des Herzogs von Dessau, welchem als gegenwärtigen Senior des Hauses die spezielle Leitung zufiel. Jetzt soll nun Bernburg gegen eine jährliche Entschädigung von 20,000 Thlr. die Verwaltung von Cöthen an Dessau allein überlassen haben, und dürfte deshalb eine theilweise Verschmelzung der oberen Behörden der Herzogthümer stattfinden. (D. Z.)

Stuttgart, 25. Okt. Der „Beobachter“ ist in der abgelaufenen Woche wieder zwei Male mit Beschlag belegt worden. Einer seiner eifrigsten Mitarbeiter, von dem gewöhnlich die schärfsten Artikel herrühren, ist im Wege des § 47 der Verfassung aus dem Staatsdienst entlassen worden. Es ist dieß der schon seit langer quiescirte Prälat Schuler von Reutlingen von 1848—1850, Rektor am Lyceum in Reutlingen, und Mitglied des demokratischen Landesausschusses der Volkspartei. In Folge der Reutlinger Volksversammlung und der revolutionären Bestrebungen des Landesausschusses in den Wochen vor dem Prozeß vermischt, von den Geschworenen aber freigesprochen, ward er von seinem Amte suspendirt und später quiescirt, jetzt aber im Disciplinarwege entlassen. Seit geraumer Zeit bekleidet er die Stelle eines Kassiers des hiesigen Privatsparvereins. (D. J.)

Aus dem Breisgau, 24. Oktober. Unter den Vereinen, welche in jüngster Zeit gestiftet worden, ist jener der „heiligen Kindheit“ wohl der merkwürdigste, zu welchem nur unmündige Kinder gezogen werden. Diese Kleinen sind unter andern verpflichtet, wöchentlich in Privatbeichten dem bezeichneten Geistlichen ihre Sünden zu bekennen. (F. J.)

Wien, 23. Oktbr. Man schreibt dem „Dresdener Journal“: Der toscanische Ministerpräsident Salvagnoli wäre beinahe das Opfer eines Attentats geworden, das mit einem spitzen Eisen gegen ihn vollführt worden ist; derselbe befindet sich aber nach ärztlichem Ausspruche außer Gefahr. Der ruchlosen That liegen zweifelsohne politische Motive zu Grunde. — Die Prinzessin Carola Wasa, die man als Ludwig Napoleons Braut bezeichnet, wird zu Moreweß in Mähren zur katholischen Kirche übertreten. Somit scheint die frühere Nachricht, daß diese schon in Mannheim übergetreten, unbegründet gewesen zu sein.

— 26. Okt. Die Eröffnung der Zollkonferenz wird am 28. d. M. oder am 1. November erwartet. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, die Konferenz werde bei ihren etwaigen Beschlüssen immer die Verständigung mit Preußen im Auge haben und ein Vertrags-Abkommen schließen, welches weitere Verhandlungen mit dieser Regierung nicht ausschließt. Auch wird wiederholt, daß das österreichische Kabinet seine für die Konferenz bestimmten Vorlagen einer abermaligen Berathung und vielfachen Modifikation unterworfen hat. (Nat.-Z.)

— 27. Okt. Die „Wiener Zeitung“ publicirt folgende Verordnung: „Die Oberste Polizei-Behörde findet die unter der Redaktion des Doktor Cohnfeld in Berlin erscheinende Zeitschrift „Buddelmeyer-Zeitung“ wegen ihrer beharrlich verfolgten, in politischer und sittlicher Beziehung anstößigen Richtung für den ganzen Umfang des Reiches zu verbieten.“ (Nat.-Z.)

Altona, 24. Okt. Heute Morgen, schreiben die „A. N.“ hielt das englische Dampfschiff „Princeß Royal“ vom königlichen Wachtschiffe einen blinden Warnungsschuß, weil es beim Vorüberfahren die Flagge nicht gehißt hatte. (F. Pfz.)

Germanskeil (bei Trier), 24. Okt. Gestern wurde hier vom Bürgermeister, begleitet von dem Ortspolizeidiener, in der Wohnung des Gutsbesitzers Maximilian Pasterts, Abgeordneten der abgelaufenen zweiten Kammer, auf Wahlkatechismus für das Volk pro 1852, von Friedrich Harkort, gefahndet und die bei ihm noch vorfindlichen zwei Exemplare confiscirt. (F. Pfz.)

Ausland.

Frankreich — Paris, 27. Oktbr. Die Nachricht, welche heute Paris beschäftigt, ist die von uns schon vor einigen Tagen gemeldete Nichtgenehmigung der türkischen Anleihe. Dieselbe hat negocirt werden sollen, um eine Schuld der Bank zu Constantinopel an verschiedene Banquiers von Paris vorläufig zu decken, bis der Ersatz aus dem Tribut Egyptens und der Donaufürstenthümer geleistet wäre. Der Sultan, gedrängt von der alttürkischen Partei, hat dem in Paris durch den Gesandten schon betriebenen Anlehen seine Genehmigung versagt. Nun haben armenische und griechische Häuser die nöthigen Summen unverzinslich vorgeschossen. Die Bankiers selbst sind natürlich sehr erbost, da ihnen bei genügender Sicherheit 6 pCt. geboten waren und drohen gerüchtsweise schon mit der Abberufung des französischen Gesandten de la Valette. Doch wird es, glauben wir, nicht so gefährlich sein, wie man thut. Man schreibt indessen den Entschluß der türkischen Regierung dem Einfluß Rußlands zu und geht so weit, zu behaupten, Letzteres habe sich erboten, das Geld selbst vorzustrecken. Der türkische Gesandte in Paris Fürst Kallimaki soll seine Demission gegeben oder erhalten haben und Vely-Pascha, ein Sohn des Präsidenten des großen Rathe, Mustapha-Pascha, der vollkommen fertig französisch, italienisch und griechisch spricht und schreibt, soll ihn ersetzen.

Vorgestern war ein Decret erschienen, welches concessionirte Bergwerksgesellschaften verbietet, ohne Genehmigung der Regierung sich mit andern gleicher Natur zu vereinigen. Dieses Decret hat in den Kohlenminen von St. Etienne große Aufregung hervorgerufen. James Rothschild, der stark betheiligt ist, soll beim Präsidenten Audienz gehabt haben, aber sehr unzufrieden geschieden und nach Frankfurt abgereist sein.

In Fontainebleau, wohin L. Bonaparte sich begeben wollte, soll ein Complott entdeckt worden sein, wenigstens sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden und der Präsident wird nicht dahin, sondern nach Compiegne für einige Tage sich begeben.

Der Staatsrath soll morgen wieder zusammentreten um verschiedene Verwaltungsvorschläge zu berathen, darunter einen organischen Senatus-Consult über Algerien, und Projekte über die Errichtung verschiedener Congregationen barmherziger Schwestern.

Die Eisenbahn von Forbach, welche die direkte Strecke von Paris nach Frankfurt vollendet, wird am 1. November eröffnet.

Pariser Börse vom 29. 4½% F. 106,00; 3% F. 81, 80.

Großbritannien. — London, 27. Octbr. Die letzten direkten Nachrichten aus Konstantinopel und die neuesten telegraphischen Depeschen aus Wien und Paris haben auf der Börse eine tiefe Sensation hervorgebracht.

Louis Blanc erklärt in den Zeitungen, daß seine Parteistellung nicht den geringsten Einfluß auf das unglückliche Duell bei Windsor gehabt habe.

Dem Vernehmen nach hat die Majorität des hiesigen deutschen Flüchtlings-Comites beschlossen, den Rest des Geldes, das durch Kinkels Kunstreise in Amerika eingelaufen war, nach Amerika zurückzuschicken. Die ganze Summe belief sich auf ungefähr 2000 L.; davon sind 800 L. geschenkt, die übrigen 1200 L. zu revolutionären Zwecken vorgestreckt worden. Von den geschenkten 800 L. hat das Comité zur Unterstützung seiner Partei Gebrauch gemacht; der Rest von 1200 L. soll bis auf Weiteres bei Oscar Reichenbach deponirt, um im [illegible] denden Momente verwendet zu werden. Da jedoch nach der Ansicht der Majorität im Comité dieser entscheidende Moment wahrscheinlich noch viele Jahre auf sich warten lassen dürfte, und die Berechtigung fehlt, das geliehene Geld zu anderen als revolutionären Zwecken zu verwenden, soll man zu dem Entschlusse gekommen sein, die Summe zurückzuschicken.

Die Häupter der italienischen, ungarischen und französischen Emigration fassen über diese Aeußerung deutscher Aengstlichkeit im höchsten Grade wüthend sein. Doch faßten sich die Franzosen am schnellsten und — verlangten vom deutschen Comité, daß man ihnen das Geld einhändige; sie seien durchaus nicht verlegen, es zweckdienlich zu verwenden. Sie bekamen, wie sich leicht denken läßt, eine abschlägige Antwort, und schimpften viel über die deutsche Engherzigkeit, die mit armseligen 30,000 Fr. geize, nachdem Frankreich seit 60 Jahren sein Herzblut für Deutschland verspritzt habe.“

Brüssel, 28. Okt. (Tel. Dep.) Höchst wahrscheinlich kommt ein außerparlamentarisches Cabinet zu Stande. Die Minister des Krieges und der öffentlichen Bauten würden bleiben, General Goblet Minister des Auswärtigen, der Generalverneur von Westflandern, de Briere, Minister des Innern, Ober-Procurator beim Tribunal, Alphons Nothomb, Minister der Justiz, der Gesandte in Madrid, Dujardin, Minister der Finanzen werden. Nach Anderen übernähme General Prisse das Auswärtige, General-Inspektor Noel die öffentlichen Bauten; dagegen wären die Finanzen noch unbesetzt.

Asien. — China. „Nur Unkundige und Phantasten mögen glauben, Tiente würde eine die Mandschu stürzen und die Ming-Legitimität auf den Drachensitz erheben können.“ Solche Weisheit verkündet die „China Mail“ seit Jahren; mit Freuden erzählt sie, im Gegensatz zum „Friend of China“, die Niederlage der Rebellen, und berichtet Thatsachen, die man vergebens sucht in andern anglochinesischen Zeitungen. Auch jetzt bringt das Blatt als Leitartikel die Nachricht vom Ende des Aufstandes und die Enthauptung des Tiente. Haben die Kaiserlichen den rechten Tiente gefangen, oder ist überhaupt ein Tiente gefangen genommen und enthauptet worden? Man kann dies mit gutem Grunde bezweifeln, denn wäre dem so, warum hat Marschall Siu Kuangtsin seine Großthat nicht alsbald in Kuangton verkündet? Warum hätte diese wichtige, der Regierung so günstige Nachricht vom benachbarten Kuangsi monatelange Umwege über Peking machen müssen, um nach Canton zu gelangen? Man sieht, die Triumphe der chinesischen Regierung in Kuangsi und Hunan sind so wenig fest gegen die Kritik des gesunden Menschenverstandes, wie die Triumphe ihres sibirischen Nachbars in Dagbestan und im Tscherkessenlande. Sicher ist nur, daß der Neuigkeitsbote aus der Residenz (Kingpao), gemeindin Pekinzeitung genannt, unter dem 14. Juni 1852 einen allerhöchsten Befehl bringt zur Hinrichtung eines Mannes, der sich entweder wirklich selbst Tinte nannte oder den die „himmlische Wahrhaftigkeit“, um den erschrockenen Beamtenstand und die mit Andacht gebietende buddhistische Geistlichkeit der Hauptstadt zu beruhigen, Tiente benamste und dem sie allerlei erschreckliche Worte in den Mund legte, damit männiglich erkennen möge, welchen Gefahren die Religion, der Staat und namentlich Peking ausgesetzt wäre, wenn solches Gesindel die Oberhand bekäme. Aus dem sicherlich unterschobenen Bekenntniß leuchtet die Absicht hervor, dem Christenthum alle diese Gräuel aufzubürden, welche seit Jahren schwer lasten auf dem schwarzhaarigen Volk der Mitte. Hong Siutsuen, so läßt das buddhistische Hofgesinde seinen Tinte sprechen, ist der Anstifter der großen Rebellion; der Hochverräther, ein liederlicher versoffener Kerl, durchzog mit seinen 36 Weibern seit mehreren Jahren die beiden Kuang (Kuangtong und Kuangsi) und verlockte eine Menge communistischer Habenichtse zum Dreieinigkeitsbund. Hong, fürchtend, die Massen möchten nicht zusammen halten, ergab sich der Magie, um vermittelst Teufelskünste seine Anhänger unauflösbar zu verknüpfen, ihnen Vertrauen und Todesmuth einzuflößen.

Eine Geschichte ward ersonnen von „einem himmlischen Vater und einem himmlischen Bruder, und wie dieser himmlische Bruder herabstieg vom Himmel, und daß alle, diesem himmlischen Vater dienen, ihren Vortheil dabei finden und große Gewinnste machen würden. Jesus wäre früher in der kleinen Himmelshalle gesessen, seitdem er aber durch Menschen seinen Tod gefunden, sitze er in der großen Himmelshalle“. Solches (wir übergehen die Schimpfworte der chinesischen Schmähschrift), fährt das angebliche Bekenntniß fort, suchte man seit langer Zeit unter dem Volke zu verbreiten; viele glaubten daran, opferten sich und ihre Habe. Bereits im Jahr 1850 gab es eine weitverzweigte regierungsfeindliche Verbindung in den beiden Kuang — die Gottvater-Bruderschaft (Schangti Hoei) geheißen. Der Hochverräther giebt dann vor, keine Verwandten mehr zu haben, sagt aber bei allem dem seinen Namen nicht — was allein schon hinreicht, das ganze Bekenntniß zu verdächtigen. Hätte man Namen und Wohnort hinzugefügt — es heißt bloß, der Mann sei aus dem Bezirk Hanschan — so wäre die Täuschung an den Tag gekommen. Dieser angebliche Tiente behauptet nun, er sei zweimal durch das Examen gefallen, sei dann buddhistischer Priester geworden, weil ein Priester nichts zu wissen brauche. Jetzt habe er alle Schriften über die Kriegskunst gelesen, und es zu großer Einsicht im Militärwesen gebracht. Hong Siutsuen sei hierin sein Schüler und habe ihm die Ehrenbenennung Tiente Wang, König himmlischer Tugend, gegeben. Neben ihm seien noch vier andere Könige vorhanden, deren Hofstaat ausführlich beschrieben wird. Wenn also wieder ein Tiente kommt, so ist dies eben einer von den vier andern. — Der „Friend of China“ weiß von mehreren Schlachten zu berichten, worin mit einer einzigen Ausnahme die Kaiserlichen geschlagen wurden. Die Legitimisten oder Mingleute — in amtlichen Berichten Rothhaarige genannt — wahrscheinlich wegen der angeblichen Verbindung mit den rothhaarigen Barbaren — hätten dann in den Kreisen Kuangsi und Hunan eine Anzahl Städte eingenommen und alle Einwohner erbarmungslos niedergemacht. Ihre Hauptmacht, mit dem wahren Tiente an der Spitze, stehe jetzt in Hunan, während die Sprossen der ehemaligen kaiserlichen Familie der Ming selbst in Kuangsi geblieben wären, wo mehrere Clans zu ihr hielten, und selbst jede Gunstbezeugung der Mandschu zurück-

Oesterr. 5% Metalliq. in
Österr. 5% Metalliques
desgl. 4½%
desgl. 4%
desgl. 3%

wiesen. Sicher ist, daß die Straße von Kucilin, der Hauptstadt des Kreises Kuangsi, frei ist von Rebellen, und daß der ganze Kreis sich jetzt einer Ruhe erfreut, wie zu keiner Zeit in den letzten drei Jahren. (Fr. Postztg.)

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 5141. 24,444 und 24,622 in Berlin bei Matzdorf und bei Moser und nach Danzig bei Rotzoll; 34 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2583. 4001. 4344. 10,372. 10,799. 11,302. 15,824. 25,792. 26,138. 32,218. 32,335. 34,029. 38,850. 40,368. 42,805. 47,601. 48,680. 49,779. 52,890. 57,372. 58,895. 61,068. 65,276. 66,038. 67,307. 69,492. 76,909. 78,545. 79,262. 79,323. 81,446. 81,815. 83,592. und 84,375. in Berlin bei Aron jun., bei Joseph, bei Kraft und 5mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Frobös und bei Schreche, Cöln 2mal bei Reimbold und 2mal bei Krauß, Düsseldorf bei Spath, Elberfeld bei Heymer, Königsberg in Pr. bei Herz und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 4mal bei Roch, Merseburger bei Oestwater, Posen bei Pulvermacher, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 47 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 658. 5982. 7395. 7547. 9476. 11746. 12,355. 13,273. 18,316. 19,075. 20,032. 22,072. 22,368. 23,451. 27,011. 28,016. 29,993. 32,634. 32,771. 33,808. 39,052. 44,145. 46,699. 47,804. 48,212. 49,786. 51,705. 54,101. 57,239. 58,277. 59,323. 59,361. 60,207. 61,646. 63,447. 65,466. 66,433. 70,531. 74,389. 74,635. 75,014. 76,680. 76,820. 77,454. 80,040. 82,321 und 83,126 in Berlin 4mal bei Alevin, bei Aron sen., bei Bauer, 2mal bei Burg, bei Matzdorf, bei Moser und 6mal bei Seger, nach Barmen bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Cleve bei Cosman, Coblenz bei Gevenich, Danzig 2mal bei Mayer, Driesen bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spath, Gucsen bei Zippert, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in P., bei Heygster und bei Samter, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 3mal bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Prenzlau bei Herz, Ravicz bei Baum, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Clausen, Thorn bei Krupinski, Trier bei Gall, Waldenburg bei Schützenhofer und nach Weiel bei Westermann; 83 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 157. 5073. 6379. 6631. 7473. 8673. 9144. 10,546. 11,740. 14,646. 16,178. 17,061. 17,303. 18,072. 21,390. 21,553. 21,571. 21,907. 23,386. 24,651. 27,196. 28,721. 30,581. 30,712. 31,218. 31,495. 31,860. 32,263. 32,429. 32,799. 33,145. 34,354. 36,779. 38,832. 39,792. 40,278. 41,002. 41,228. 42,324. 44,441. 44,790. 49,473. 49,659. 49,978. 51,044. 51,350. 51,717. 52,125. 52,731. 52,868. 53,858. 54,240. 57,290. 58,592. 59,630. 59,854. 60,856. 62,181. 64,787. 65,805. 66,018. 68,145. 68,279. 69,323. 70,764. 70,793. 71,143. 71,235. 72,015. 73,159. 73,759. 74,401. 77,288. 77,334. 77,405. 77,778. 77,876. 79,777. 80,811. 81,797. 81,996. 82,903. und 84,711.

Berlin, den 27. Oktober 1851.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 106. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 7867. 12,492 und 22,399 in Berlin bei Alevin, nach Königsberg in Pr. bei Heygster und nach Tilsit bei Löwenberg; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 211. 27,961. 32,549. 77,457 und 84,412 in Berlin bei Moser, nach Aachen bei Levy, Halberstadt bei Sußmann, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Schwolow; 39 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1492. 2530. 2613. 2798. 3201. 6068. 9593. 10,261. 11,512. 11,673. 19,304. 21,084. 25,931. 28,022. 31,047. 32,108. 32,935. 35,789. 38,385. 42,012. 44,520. 45,626. 48,021. 51,583. 53,100. 53,449. 53,621. 54,401. 57,131. 59,575. 59,744. 61,290. 64,640. 64,845. 71,955. 77,998. 78,029. 81,283 und 84,276. in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Burg, 2mal bei Matzdorff und 6mal bei Seeger; nach Aachen bei Levy; Breslau bei Frobös und bei Steuer; Brieg 2mal bei Böhm; Coln 3mal bei Reimbold; Danzig bei Meyer und bei Rotzoll; Eilenburg bei Kiesewetter; Glatz bei Braun; Grüneberg bei Hellwig; Halberstadt bei Heinemann; Halle 2mal bei Lehmann; Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster; Landsberg bei Borchardt; Magdeburg bei Roch; Nordhausen bei Bach; Posen 2mal bei Bielefeld; Stettin bei Schwolow; Stolpe bei Dalcke; Tilsit bei Löwenberg und nach Wittenberg bei Haberland. 37 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1445. 1470. 3704. 5784. 7208. 8233. 11,259. 11,818. 12,120. 13,288. 14,428. 15,092. 16,028. 22,725. 27,469. 29,431. 29,952. 37,008. 37,647. 38,277. 39,781. 44,683. 45,795. 48,104. 48,304. 50,822. 51,690. 57,840. 66,740. 68,518. 69,739. 71,399. 74,168. 76,769. 77,905. 78,050 und 80,634 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, 3mal bei Burg und bei Seeger, nach Bonn bei Haust, Brieg bei Böhm, Bromberg bei George, Coblenz bei Gevenich, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Gleiwitz 2mal bei Fränkel, Halle bei Lehmann, Hamm bei Bielefeld, Königsberg in Preußen bei Hertz, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Minden bei Stern, Neumarkt bei Wirsieg, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Bielefeld, Rawicz 2mal bei Baum, Schweidnitz bei Scholz, Stargard bei Hammerfeld, Stralsund bei Clausen und nach Weißenfels bei Hommel; 64 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 841. 952. 3038. 5094. 5541. 5545. 6969. 7924. 8059. 11,686. 14,285. 15,012. 17,747. 17,937. 18,816. 19,315. 22,970. 24,985. 25,337. 28,502. 30,960. 31,384. 34,649. 32,252. 33,289. 35,812. 37,062. 37,845. 38,024. 38,424. 41,427. 46,100. 46,870. 49,258. 50,767. 50,979. 52,385. 54,030. 54,606. 55,687. 57,506. 61,923. 62,733. 62,880. 63,007. 63,737. 64,047. 64,050. 64,306. 64,395. 66,490. 67,244. 70,713. 71,331. 73,290. 73,675. 76,995. 77,402. 78,772. 80,534. 90,897. 81,705. 82,990 und 84,534.

Berlin, den 28. Oktober 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Kurhessische 40 Thlr. Loose 34⅞ B. ⅝ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen 45 b. u. G.
Spanische 3% excl. Zins. 15 11/16 B. ⅞ G.
Badische 35 Fl. Loose 38⅛ B. ¼ G.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 28. Oktober.

	Zf.	Br.	Gd.		Zf.	Br.	Gd.
Freiw. Anl.	5	102⅞	101⅞	desgl. Prior.	5	—	—
N. Pr. Sch.-Br.	4½	103⅝	103⅜	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103¾	103½	Rheinische	—	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	94⅛	93⅜	desgl. St.-Pri.	4	93⅞	92⅝
Bank-Anthl.	—	107½	—	desgl. Pr.-Ob.	4	98¾	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	144½	143¼	desgl. v. Staate garant.	3½	—	—
Nach.-D.-E. Act.	3½	92⅛	—	Ruhro-Cref.	—	—	—
Bergisch-Mrk.	—	—	—	R. O.	3½	92⅛	—
desgl. Prior.	5	104⅛	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. II. Serie	5	—	—	Prinz-Wilh.	4	82	81
Cöln-Mindner	3½	112⅛	111⅝	Nordbahn	4	82	81
desgl. Prior.	4½	—	103½	desgl. Prior.	5	103⅛	—
desgl. II. E.	5	104⅛	103⅝				
Düssel.-Elberf.	—	88	—	Friedrichsd'or	—	13 11/12	13 11/12
desgl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅛	11⅛
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Wechsel-Course.

Berlin, vom 28. Oktober 1852.

			Preuß. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅛	142⅞
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅝	142½
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅜	152
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151⅞
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23½	6 23
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞	80½
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	87⅜	87⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅝
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅛	99⅛
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛	99⅛
Petersburg.	100 SRbl.	3 Woch.	56 24	56 20
			—	105⅜

Geldcours.

Köln, den 28. Oktober 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Fr'd'or	5,20, —	5,20, —	Franz. Kthlr.	1,17, —	1,16, —
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Kthlr.	1,19, —	—
Napoleons dor	5,13, —	5,12, 6	25 Fr.-Stücke	—	6,22, —
Hol. 10 fl. St.	5,19, 6	5,19, —	Livre-Sterl	—	6,23, —
5 Fr. Stücke.	1,10, 7	1,10, 5			

Marktbericht.

Witten, den 28. Oktober. Weizen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Roggen 2 Thlr. 5 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. — Pf. Hafer — Thlr. 24 Sgr. — Pf. Buchweizen 1 Thlr. 24 Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 5 Sgr. — Pf. Kartoffel 3 Thlr. — Sgr. — Pf. Rübsamen 2 Thlr. 25 Sgr. — Pf. Kapsamf. — Thlr. 24 Sgr. — Pf. Butter 7 Sgr. — Pf. Heu pr. Centner 20 Sgr. Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

Vermischte.

— Das Amerik. Dampfboot „Pacific", welches am 28. Juli mit 100 Passagieren aus Liverpool nach New-York abging, wäre auf dieser Tour beinahe zu Grunde gegangen. — Schon auf der Herreise hatte der Capitain ein Abweichen seiner Magnetnadel bemerkt und seine Beobachtungen wurden beim Passiren des Leuchtthurms am Cap Clotr bestätigt.

In den ersten 24 Stunden lief das Schiff 327, in den folgenden 24 Stunden 300 Meilen, am dritten Tagen war Irland passirt und das Schiff hatte den offnen Ocean erreicht, als sich dichter Nebel zeigte, der drei Tage anhielt. Die wenigen Beobachtungen, welche gemacht werden konnten, ergaben, daß das Schiff sich 9 Meilen außerhalb des Kreises der Breite befand, den man inne halten wollte. Am Montag wurde deshalb die Richtung geändert und man steuerte zehn Meilen südlich das Cap Rau vorbei. Am Mittwoch Morgen gegen 6 Uhr erhielten sämmtliche Mannschaften Befehl, genau nach allen Richtungen hinaus zu sehen, um das Land zu signalisiren. Um 8½ Uhr war das Meer still, der Nebel aber sehr dicht, plötzlich hört man den Ruf, ein Boot steuerbords. Befehl wurde gegeben, die Maschine zu stoppen, aber ehe dies geschehen konnte, war das Boot mit den 2 Männern darin vom Radkasten ergriffen und zermalmt, ohne daß eine Spur als ein Paar Stückchen Holz wieder auftauchte. Kaum war die Maschine in Ruhestand und das Schiff aufgehalten, als sich unmittelbar vor dem Bugspriet keine Schiffslänge entfernt, ein himmelhoher Fels plötzlich zeigte, als ob er aus dem Ocean eben aufgestiegen sei, und mit aller Mühe gelang es, das Schiff auf 20 Fuß Entfernung an der gegen 506 Fuß hohen und eben so breiten Klippe vorbei zu bringen. Während dieses Manövers zeigte sich ein anderes Boot mit 5 Personen, und man erfuhr, daß man sich an der westlichen Spitze Neufundlands befand, daß das eine Boot abgegangen um das Schiff, welches man am Geräusch als Dampfboot erkannt, zu warnen. — Ohne den Muth der beiden Unglücklichen, welche bei dieser Gelegenheit das Leben verloren, würde der Pacific unfehlbar gescheitert und wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen sein. An demselben Felsen befanden sich übrigens schon der Humboldt und der Niagara in ähnlicher Gefahr, und zwar deshalb, weil diese Schiffe stets eine Länge von 70 Metres Entfernung einschneiden wollen, was doch gegen die große Gefahr, der sie dabei ausgesetzt sind, gar nicht vorkommen dürfte.

— Die Brigg „Zollverein", die von Wisbel in London eingelaufen war, um nach Danzig zu steuern, mußte vorgestern Nachts in Portsmouth einlaufen, nachdem sie auf der Höhe von Dungeness den nach Glasgow segelnden englischen Dampfer „Metropolitan" in, wie es scheint, dichtem Nebel im Kanal getroffen hatte. Die [illegible] Lampensignale nicht gesehen hatten. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Dampfer augenblicklich sich des Morgens um 3 Uhr bei starkem Nebel im Kanal befand und der Steuermann des „Zollverein" hat, wie es scheint, das vom „Metropolitan" aufgesteckte Lampensignal nicht gesehen. Der [illegible] und das Feuer jenes Kessels bald verlosch. Die Mannschaft, 28 Köpfe stark, hatte nur Zeit, in die Boote zu springen, Effekten zu retten und wurde von der preuß. Brigg „Vorwärts" gelandet. — Ein anderer schwerer Unfall zur See traf vor einigen Tagen den Dampfer „Neptun", der von Tönningen mit einer Ladung von 633 Ochsen und [illegible] Stück Schafen nach Berlin unterwegs war. Der Sturm war so heftig, daß der Capitain, um sein Schiff zu retten, 212 Ochsen und 257 Schafe über Bord werfen mußte.

— Im zoologischen Garten in Regents Park ereignete sich dieser Tage ein traniger Vorfall. Cystino, der Wärter der Schlangen, brachte denselben ihr Futter. Aus Uebermuth nahm er eine der giftigsten Schlangen, eine schöne fünf Fuß lange „Cobra di capello", aus ihrem Behälter und ließ dieselbe sich um seinen Hals winden. Das giftige Thier biß ihn ins Gesicht. Die Wunde blutete stark. Der Wärter, welcher sein Schicksal kannte, brachte die Schlange in ihren Kasten und ließ den Direktor des Gartens rufen, der ihn sogleich nach dem Spital der Bower Straße bringen ließ. Nach einer Stunde war der Gebissene des Todes Opfer. Er schien gar nicht zu leiden, das Gift wirkte narkotisch und so starb er in einer Art Lethargie.

* Cöln, 28. Oktober. (Assisenverhandlung.)

Notar Bermbach wird, nachdem er Aufklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage erhalten, als Zeuge beeidigt und zieht über die bei ihm gefundenen Briefe Aufschluß. Daniels und Bürgers konnte er vom Jugend an und dahere hatte sein Brief an Jacobi keinen andern Zweck als Bürgers von den erfolgten Verhaftungen in Kenntniß zu setzen. Nach der Verhaftung Beckers wurde er von diesem beauftragt, seine Privat und Geldangelegenheiten zu besorgen und erhielt daher auch die an ihn gerichteten Briefe worunter einer von Bürgers an Becker, worin jener die Adresse Jacobis zur Besorgung seiner Briefe angab. Er richtete daher die Nachricht von der Verhaftung Beckers und Rösers an Jacobi. Abgesehen davon sei die Angabe einer andern Adresse auch schon dadurch gerechtfertigt gewesen, weil er die traurige Erfahrung habe machen müssen, daß Briefe an ihn auf der Post erbrochen wurden. Auf die Frage eines Vertheidigers erklärt Zeuge ebenfalls durch die Beckerschen Angelegenheiten mit Marx, denn er persönlich gar nicht kenne, in Briefwechsel gerathen zu sein. Becker sollte nämlich die Herausgabe der Schriften von Marx besorgen. Dabei habe sich Marx auch nach dem Schicksale der Angeklagten erkundigt und ihm u. A. mitgetheilt, daß er von einem Spione, Namens Hirsch überwacht werde, der allerlei Mährchen über ihn erfinde.

Vertheidiger Esser verlangt das Protokoll über die Haussuchung bei Fr. Daniels, dasselbe findet sich indessen nicht vor und der Staatsanwalt will sich nach der Umstände die darin vorkommen nicht mehr erinnern. Auf das Dringen Esser erklärt er sich endlich bereit dasselbe herbeischaffen zu wollen.

Polizeiagent Stieber giebt sodann weitere Auskunft über das berüchtigte Protokollbuch, welches er selbst anfangs für verdächtig gehalten habe. So seien dieselben Namensunterschriften von einander verschiedentlich und Vornamen verwechselt worden. Es schien aus Stiebers Aussage fast hervorzugehen, als wenn er allmählig die Zurückziehung des Protokollbuches einleiten wolle und als wenn dasselbe überhaupt seinem Fabrikanten mehr Gewinn gebracht habe, als der Staatsanwaltschaft. Ueber mehrere Namen und den Polizeispion Hitsch befragt, erklärt Stieber dieselben nicht zu kennen. Goldheim habe ihm aber versichert, daß Hirsch kein Spion sei. Polizeiagent Goldheim theilt mit, daß Hirsch seinerseits verhaftet worden sei, was allerdings sehr klug war, da er nun als Angeklagter keine Zeugschaft mehr abzulegen braucht.

Vertheidiger Schneider fordert Stieber auf, den Landwehr-Lieutenant zu nennen, um dem Protokollbuche mehr Glauben zu verschaffen. Stieber verweigert das aber.

Frau Bons giebt Auskunft über einen von ihr an Jacobi geschriebenen Privatbrief worin sie denselben ersucht vorsichtig zu sein.

Polizeiagent Junkermann aus Crefeld hat ein Paket mit 50 Exemplare des rothen Katechismus aufgefangen, der Absender blieb aber unbekannt.

Schließlich berichtet Kreisphysikus Canetta über die Behandlung der Angeklagten im Gefängnisse. Er behauptet, daß Alles geschehen sei was nöthig gewesen. Zum Spazierengehen sei 1 Stunde ausgesetzt, die aber im Winter abgekürzt werde. Becker fügt hinzu, daß während des jetzigen Prozesses ihnen nicht einmal so viel zugestanden worden sei. Gegen Schluß der Verhandlungen und nach dem Mittagessen blieben ihnen kaum 2 Stunden dazu übrig, die unter 11 Angeklagte getheilt würden.

Es wurden sodann noch mehrere Sachverständige über die vorgelegten Handschriften vernommen.

Provinzial-Zeitung.

Vom Hellwege, 27. Okt. Ueber die in unserer nächsten Umgebung statt gehabten Urwahlen können wir folgendes berichten. Werl hat nicht gewählt. Trotz dem, daß von der Kanzel zur regen Theilnahme an der Wahl aufgefordert und besonders hervorgehoben wurde, daß [illegible] der Interessenvertretung der katholischen Religion handle, [illegible] Bürgerstand, theils aus Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit, theils aus Furcht, der Wahl enthalten. Angehörige desselben huldigten dem Grundsatze: [illegible] oder nicht, und argumentirten etwa folgender maßen: [illegible] volksthümliche Abgeordnete die Majorität in der Kammer [illegible], so würden leicht wiederum Kammerauflösungen, Ordonnanzen und Maßregelungen folgen, denn es sei gar keine Bürgschaft vorhanden, daß wir und dem Ministerium der Octroyirungen und Exceptionen hinaus seien. Würde mit der Prinzipienreiterei auch nichts gewonnen, dann würde doch auch [illegible] wenigstens nichts mehr dabei verloren. [illegible] die unmittelbare Ursache [illegible] welches volksthümliche Abgeordnete ins Ungnade gerathen hatte, und das Ministerium sei also gerechtfertigt. [illegible] Einwendung, daß [illegible] auch durch Aufgeben [illegible] erhalten würden, [illegible] sich [illegible] erinnere [illegible] Jahren [illegible] Bürgerstand [illegible] Volksklasse, noch der Bürgerstand, [illegible] der Adel an der Wahl betheiligt. Die erstere hatte keinen andern Grund für die Nichtwahl als die Erfahrungen seit 1848 zur Genüge bewiesen hätten, daß die Eingaben doch nichts, wie [illegible] Werl hat nicht gewählt. Trotz dem, daß von der Kanzel zur regen Theilnahme an der Wahl aufgefordert und besonders hervorgehoben wurde, daß [illegible] der Interessenvertretung der katholischen Religion handle, [illegible] Bürgerstand, theils aus Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit, theils aus Furcht, der Wahl enthalten. Angehörige desselben huldigten dem Grundsatze: [illegible] oder nicht, und argumentirten etwa folgender maßen: [illegible] volksthümliche Abgeordnete die Majorität in der Kammer [illegible], so würden leicht wiederum Kammerauflösungen, Ordonnanzen und Maßregelungen folgen, denn es sei gar keine Bürgschaft vorhanden, daß wir und dem Ministerium der Octroyirungen und Exceptionen hinaus seien. Würde mit der Prinzipienreiterei auch nichts gewonnen, dann würde doch auch [illegible] wenigstens nichts mehr dabei verloren. [illegible] die unmittelbare Ursache [illegible] welches volksthümliche Abgeordnete ins Ungnade gerathen hatte, und das Ministerium sei also gerechtfertigt. [illegible] Einwendung, daß [illegible] auch durch Aufgeben [illegible] erhalten würden, [illegible] sich [illegible] erinnere [illegible] Jahren [illegible] Bürgerstand [illegible] Volksklasse, noch der Bürgerstand, [illegible] der Adel an der Wahl betheiligt. Die erstere hatte keinen andern Grund für die Nichtwahl als die Erfahrungen seit 1848 zur Genüge bewiesen hätten, daß die Eingaben doch nichts, wie [illegible] Wahllokal. Diese Herren wählten sich gegenseitig einander zu Wahlmännern, und werden dieselben bei der Deputirtenwahl wohl

Frankfurt, den 28. Oktober 1852.

Oesterr. 5% Metallig. in Silber bei M.	93⅛ B.
Oesterr. 5% Metallique	80⅜ B. ⅛ G.
desgl. 4½%	72⅛ B. 72 G.
desgl. 4%	64½ B.
desgl. 3%	48¼ B.

hauptsächlich ihr Augenmerk auf die Vertretung der Interessen der — katholischen Kirche richten.

Auf den Dörfern hat man ebenfalls nicht gewählt. In der Gemeinde Hemmerde wurden von einigen zwanzig Urwählern, außer zwei tüchtigen, intelligenten Männern, nur Leute gewählt, über deren politische Ansicht man im Unklaren ist, oder die eigentlich gar keine politische Ansicht haben. In Unna hat man sich ebenfalls schwach an den Wahlen betheiligt, und sind dem Vernehmen nach Leute gewählt, welche der konservativ-konstitutionellen Richtung angehören. Ob über unsere nächsten Bezirke hinaus eine regere Wahlbetheiligung statt gefunden, vermögen wir noch nicht zu sagen; es ist aber sehr zu bezweifeln.

Es liegt ein gewisser Trotz in dem Nichtwählen, ein Trotz aber der offenbar nichts helfen kann. Es ist etwas trauriges um eine Consequenz, wenn dieselbe doch zu nichts führt. Nur durch eigenes beharrliches Rühren und Wirken, durch stetes, unverdrossenes Schaffen und Arbeiten kann der Bau einer neuen Zeit immer mehr seiner Vollendung entgegen geführt werden, so wie nur der belebende Frühling Knospen und Blüthen zu treiben vermag, nicht aber die Ruhe eines unveränderlichen, russischen Winters mit seinem Eise und seiner Stabilität. So lange wir unentschlossen und unthätig dem Gange der Dinge zusehn, wird aus unsern Zuständen nichts; nur wenn jeder an seiner Stelle und mit klarer Einsicht in die Speichen der Zeit eingreift, kann der Gang unserer Angelegenheiten seinem Ziele näher rücken.

[] **Soest**, 28. Okt. So eben verbreitet sich die schmerzlich-überraschende Nachricht, daß unser Landrath, Hr. v. Bokum-Dolffs, seines Amtes enthoben sei.

†† **Minden**, 27. Okt. „Auf dem gestrigen hiesigen Viehmarkt war eine ziemlich Anzahl Schweine, Ostfriesische Kühe ꝛc. Der Preis des Viehs namentlich der Schweine war bedeutend hoch, was ein sicherer Beweis von einer guten Kartoffel-Erndte ist.

In vergangener Woche soll der Avantageur von Radowitz vom hier garnisonirenden 16. Infanterie-Regimente desertirt sein.

In dem Kreiserte Lübbecke sollen bei der Wahl der Wahlmänner der Abgeordneten für die 2. Kammer 6 demokratischer Seite durchgesetzt, und diesen am Abend des Wahltages ein Fackelzug unter Abfeuern von Böllern gebracht worden sein.

*** **Werne**, 27. Oktbr. Seit Jahren ist der hiesige Simon-Judä-Viehmarkt von Käufern und Verkäufern nicht so stark besucht gewesen, als am heutigen Tage, und auf keinem der früheren Märkte sah ich eine solche Menge zum Verkauf aufgestellten Viehs, nämlich Pferde, Schweine und fettes Weidevieh. Es herrschte große Kauflust und letzteres wurde durchgängig mit 12 Rthlr. die 100 Pfd. bezahlt; eben so wurden Pferde und Schweine, hoch im Preise gehalten, dennoch gekauft. Dem hiesigen Markte ist aber auch wohl keiner in Westfalen an die Seite zu stellen, zumal er im Herzen der Provinz gegründet ist.

[] **Münster**, 26. Oktbr. Auch hier war die Theilnahme an den Wahlen äußerst gering. Durchschnittlich hat ein Zehntel der Wähler daran Theil genommen. Wie vorauszusehen, hat die klerikale Partei in fast allen den 16 Wahlbezirken den Sieg davon getragen.

Die diesmalige Schwurgerichts-Sitzung, welche schon seit dem 11. d. M. in Gang ist, bietet im Ganzen wenig Interessantes. Meineid, Diebstahl, Unzucht und Schlägerei sind die gewöhnlichen Gegenstände. Nur am nächsten Freitag kommt ein Todtschlag zur Verhandlung.

In der vorgestrigen sehr stürmischen Nacht brachen aus dem hiesigen alten Zuchthause 3 gefährliche Verbrecher aus, gerade an einer Stelle, wo bis vor noch nicht langer Zeit immer ein Militärposten gestanden hatte. Mittelst der Bettücher hatten sie sich auf den Waschhof hinuntergelassen und waren dann über die Mauer entsprungen.

♄ **Hamm**, 28. Oktober. Nachdem ich Ihnen das Resultat der Wahlmänner-Wahlen mitgetheilt habe, will ich Sie nun auch davon in Kenntniß setzen, auf welche Männer — was die Wahl der Abgeordneten betrifft — die Aufmerksamkeit gerichtet ist. Es sind dies der Staatsminister und Präsident von Bodelschwingh zu Arnsberg, der Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh zu Berlin, der Landrath von Dolfs zu Soest, der Bürgermeister Schulenburg daselbst und der Appellationsgerichts-Rath Boswinkel hieselbst. Wie ich hör, sollen dieselben von einer Fraktion als Wahl-Candidaten in Vorschlag gebracht werden. Da aber die Wahlmänner aus den Landgemeinden des Wahlbezirks den städtischen numerisch überlegen sind, so läßt sich eine Vermuthung nicht eher aufstellen und begründen, bis auch jene ihre Candidaten bezeichnet, oder sich in der Wahl den letzteren angeschlossen haben.

Die Leiche des vorgestern in der Lippe ertrunkenen Privatschreibers Kayser ist gestern an der sogenannten krausen Linde, unfern der Stelle, wo die Kleidungsstücke am Ufer lagen, aufgefunden worden.

Von der **Lippe**, 27. Okt. Es wurde im Frühjahr d. J. in verschiedenen Blättern von den Waldbränden gesprochen, welche in den an der Lippe gelegenen Privat- und Forst-Waldungen der Gemeinde Hünxe und Bruchhausen stattfanden und durch die Art, wie sie zum Vorschein kamen, den dringenden Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung hervorrufen mußten. Obgleich es damals den Forst- und Polizeibeamten nicht gelingen wollte, selbst bei der von der königlichen Regierung zu Düsseldorf zugesicherten bedeutenden Prämie von 200 Rthlr., den Urheber dieser Waldbrände auf die Spur zu kommen, so ist man doch später auf einige in der Nähe dieser Waldungen wohnende Individuen aufmerksam geworden, welche der That verdächtig waren. Gegen dieselbe ist schon seit einiger Zeit die Untersuchung eingeleitet und sind in Folge derselben bereits 8 — 10 Personen, meistens Colonisten aus den genannten Waldungen, zur Haft gebracht worden. Ob sich bei dieser noch im Gange befindlichen Untersuchung ein dringender Verdacht gegen mehrere andere Theilnehmer herausstellen wird, muß um so mehr abgewartet werden, als die bereits Inhaftirten alle und jede Theilnahme an dem ihnen zur Last gelegten Verbrechen beharrlich ableugnen sollen. (D. Z.)

Detmold, 23. Oktbr. Der Landtag hat sich gestern bis zum 27. d. M. vertagt, um durch eine Commission von 5 Mitgliedern den Bericht über die Regierungsproposition zur Reactivirung der alten Verfassung inzwischen berathen zu lassen. Der Fürst hat indessen die Vertagung nicht genehmigt und fordert sofortige Berathung der Propositionen. (Z. f. N.)

Höxter, 25. Okt. In der hiesigen Stadt, deren Bevölkerung nach der letzten Volkszählungsliste 1508 Katholiken, 1966 Protestanten und 106 Juden zählt, wurden heute als Wahlmänner für die zweite Kammer 9 Katholiken und 5 Protestanten gewählt.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Fahrplan

für die Extra-Züge am 31. Oktober und 1. November c.

I. Am 31. Oktober.

In der Richtung von Paderborn nach Hamm.

	Morgens.
Paderborn	Abfahrt 10 Uhr 20 Min.
Salzkotten	„ 10 „ 43 „
Geseke	„ 10 „ 57 „
Lippstadt	„ 11 „ 19 „
Benninghausen	„ 11 „ 33 „
Sassendorf	„ 11 „ 50 „
Soest	Ankunft 12 „ — „

In der Richtung von Hamm nach Paderborn.

	Morgens.
Hamm	Abfahrt 11 Uhr — Min.
Welwer	„ 11 „ 24 „
Soest	Ankunft 11 „ 42 „

Für die Rückfahrten werden den gewöhnlichen Zügen die nöthigen Wagen resp. Extra-Züge beigegeben.

I. Am 1. November.

	Morgens.
Paderborn	Abfahrt 6 Uhr 50 Min.
Salzkotten	„ 7 „ 11 „
Geseke	„ 7 „ 25 „
Lippstadt	„ 7 „ 47 „
Benninghausen	„ 8 „ 4 „
Sassendorf	„ 8 „ 25 „
Soest	Ankunft 8 Uhr 35 Min.
	Nachmittags.
Soest	Abfahrt 5 Uhr 20 Min.
Welwer	Ankunft 5 „ 40 „

Nach dem gewöhnlichen Zuge, 7 Uhr 30 M. Morgs. folgen noch Bedürfniß 1 oder 2 Extra-Züge.

	Abends.
Welwer	Abfahrt 6 Uhr 10 Min.
Soest	Ankunft 6 „ 30 „
Soest	Abfahrt 6 „ 50 „
Sassendorf	„ 7 „ 2 „
Benninghausen	„ 7 „ 19 „
Lippstadt	„ 7 „ 38 „
Geseke	„ 7 „ 57 „
Salzkotten	„ 8 „ 10 „
Paderborn	Ankunft 8 „ 30 „

Mit diesen Zügen werden am 31. Oktober Personen in vier Wagenklassen, am 1. November jedoch nur in der 1. bis 3. Wagenklasse befördert und soll mit dem ersteren sowie am 1. November auch mit den ersten Morgenzügen an Station 2/29 bei Borgeln und Station 4/29 Bude 47 bei Bettingbausen angehalten werden. Von diesen Punkten nach Soest und von da nach denselben zurück, werden Fahr-Billets für Welwer resp. Benninghausen ausgegeben.

Es eben erhielten wir aus Berlin den

Humoristisch-satyrischen Volkskalender

des

Kladderadatsch pro 1853.

IV. Jahrgang. 8 Bogen gr. 8. In eleg. Umschlag geh. Mit 100 Illustrationen von W. Scholz. Preis 10 Sgr.

Verlag von A. Hofmann u. Co. in Berlin.

Der prächtige, von Humor und Witz übersprudelnde Inhalt des Kalenders, zu dem sämmtliche Gelehrten des Kladderadatsch beigesteuert haben, wird in diesem Jahre in angenehmster Weise überraschen.

Paderborn, 21. Okt. 1852.

Wilh. Crüwell.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Bielefeld.

Die Besitzung des Gastwirths und Commerzienraths Meyerhöfer Nr. 26 in der Gemeinde Brake, an der Chaussee zwischen Bielefeld und Dornberg in gleicher Entfernung von beiden Orten, bestehend aus dem Wohnhause (worin unter dem Hause ein Keller) und den Grundstücken von 18 Morgen 50 Ruthen 74 Fuß nebst einem daran grenzenden Kamp von 35 Morgen 71 Ruthen 5 Fuß aus der Gemeinde Stieddefreund (alte Erbpacht vom Gut Stieddefreund) im Ganzen, nach Abzug aller Lasten und Abgaben geschätzt auf 6343 Thlr. 13 Sgr. zufolge der nebst Hypo-Schein und Bedingungen in der Registratur eingesehenen Taxe, soll am 26. Februar 1853, Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle subhastirt werden.

3 Zwei möblirte Zimmer, und in denselben: an eine Dame oder einen soliden Herrn. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Wilh. Crüwell'schen Buchhandlung in Paderborn.

Offene Lehrlings-Stelle

in einem Colonial-Waaren und Producten en gros Geschäfte für einen mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehenen fleißigen und soliden jungen Mann, in einem Alter von circa 16 Jahren. Desfallsige Gesuche unter der Adresse K. L. befördert die Expedition dieses Blattes.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung von W. Crüwell in Paderborn.

Graf Ludwig Bathyany, Arthur Görgei, Ludwig Kossuth.

Politische Charakterskizzen aus dem

Ungarischen Freiheitskriege

von

Bartholomäus Szemere,

gewesenem Minister des Königs von Ungarn.

Erste Abtheilung:

Graf Ludwig Bathyany.

Preis 15 Sgr.

Das vorstehende Werk, dessen Verfasser während der Revolution Präsident des ungarischen Ministeriums war, ist die bedeutendste Erscheinung, die bis jetzt über diese merkwürdige Zeit zur Publication gelangt ist. Alle dunklen Partien während der Dauer des Kampfes und des tragischen Schlusses sind dadurch klar und durchsichtig dem geneigten Leser zur Anschauung und Reflektion dargebracht.

Bei W. Crüwell in Paderborn sind zu haben:

Empfehlenswerthe Geschenke für Damen.

Cornelia.

Taschenbuch

für

deutsche Frauen

auf das Jahr 1853.

Elegant gebunden. Preis 2 Thl. 10 Ngr.

Vielliebchen.

Ein Taschenbuch für 1853.

Neue Folge, vierter Jahrgang.

von

Theodor Mügge.

Mit 7 Stahlstichen.

Elegant gebunden. Preis 2 Thl. 15 Sgr.

Auf die Verpackungsart

der Goldberger'schen Ketten dürfte es, gegenüber deren zahllosen Nachbildungen und Verfälschungen nicht überflüssig sein, die geehrten Käufer dieses Heilmittels wiederholt aufmerksam zu machen. Es befindet sich nämlich jede echte Goldberger'sche Kette in einem länglichen Kästchen, dessen schwarze Enveloppe auf der Vorderseite den Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite den k. k. österreichischen Adler und den Goldberger'schen Fabrikstempel in Goldruck trägt.

In Paderborn sind diese Ketten zu den Original-Preisen (à Stück mit Gebr.-Anw. 1 Thl., stärkere 1½ Thlr., einfache Sorte à 15 Sgr.; in doppelter Construktion, gegen veraltete Uebel anzuwenden à 2 Thlr. u. 3 Thlr.) nach wie vor nur zu haben bei

Louis Graën,

in Gütersloh **A. H. Wallner** und in Bad-Driburg. bei **L. B. Schuster.**

Bei W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

(Zur Erklärung der Fremdwörter ist zu empfehlen die zwölfte 4000 Exemplare starke Auflage:)

Fremdwörterbuch für Jedermann, oder:

Sammlung und Erklärung

von

6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in gerichtlichen Verhandlungen und in Zeitungen täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. Ein für Ungebildete nützliches Buch. Vom Dr. und Rector Wiedemann.

Zwölfte!! Auflage. Preis nur 12½ Sgr.

NB. In diesem vom Professor Petri empfohlenen Buche findet man über jedes vorkommende Fremdwort, dessen Sinn man häufig nicht versteht, die genügendste Erklärung. — Ueber 12,000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

Arnsberg bei Ritter, — Dortmund bei Krüger, — Iserlohn bei Bädeker, — Minden bei Körber und Freitag, — Münster bei Deiters, — Soest in der Nasse'schen Buchhandlung und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Sämmtliche Schulbücher

sind zu billigen Preisen vorräthig bei

W. Crüwell in Paderborn.